

Der junge Mann und das Mehr

PORTRÄT. Wer ist der Mann, der gerade die heiß begehrten Immobilien von der Bawag erworben hat? Und vor allem: Wie hat es der Tiroler René Benko im zarten Alter von 30 Jahren zu so viel Geld gebracht?

Er ist sehr höflich, keine Frage. Trotzdem kann René Benko eines nur schwer verheimlichen – dass er nämlich für das momentane Interview so was von überhaupt keine Zeit hat. Das „Interview“ findet am Handy statt. Mit Unterbrechungen selbstverständlich, weil irgendjemand scheint ständig irgendetwas von Herrn Benko zu wollen. Dann beantwortet er doch noch ein paar Fragen, beendet aber jeden Satz mit einem ziemlich final klingenden „okay?“. Soll heißen: War's das jetzt endlich?

Da muss man aber Verständnis haben: Im Leben des René Benko geht es gerade ordentlich rund. Am Mittwochabend hat er einen in der Immobilienbranche höchst begehrten Deal für sich unter Dach und Fach gebracht: Er hat die 16 zum Verkauf stehenden Immobilien der Bawag erworben. Um kolportierte 450 Mio. Euro. Und damit immerhin den mächtigen Immobilien-Konzern, der



VON HANNA KORDIK

fangen hat, war er erst 18 Jahre alt. „Ich habe damals einem Freund geholfen, der Dachböden ausgebaut hat“, erzählt er. Dafür musste halt die Matura dran glauben. Macht nichts – ist ja eh gut ausgegangen.

Das liegt allerdings an einer entscheidenden Begegnung im Jahre 2000. Damals lernte der gerade 22-Jährige Benko den um 29 Jahre älteren Karl Kovarik kennen. Und der hatte gerade ordentlich Geld zur freien Disposition: Als Erbe der 134 Stroh-Tankstellen, die er an die OMV verkauft hatte, soll er 300 Mio. Euro auf der hohen Kante gehabt haben.

Benko und Kovarik kamen rasch ins Geschäft – was Freunde des jungen Tirolers mit dessen „unglaublicher Überzeugungskraft“ begründen. Kovarik fand jedenfalls Gefallen an Benkos Vision, Ärztezentren zu errichten, in denen diverse Ärzte, Medizin-Dienstleister und Apotheken vereint sind. Heute gibt es in Österreich vier solcher Medicent-Häuser – ein kleines Mosaiksteinchen der Signa-Holding Benkos, an der Kovarik nach wie vor rund 48 Prozent hält.

Zwei wertvolle Erfahrungen hat Benko damals gemacht: Erstens, dass Geld nicht stinkt. Und zweitens, dass es angesichts seines zarten Alters doch durchaus opportun ist, sich mit reiferen und erfahrenen Managern zu umgeben. „Das war am Anfang essenziell“, erzählt einer seiner Wegbegleiter, „weil ein 22-Jähriger, der nach Wien kommt, um große Immobiliengeschäfte zu machen – das ist nicht unbedingt der österreichische Weg.“

Benko hat also alle möglichen Finanzdienstleister geradezu abgegrast und renommierte Manager abgeworben. Als Finanzvorstand holte er sich beispielsweise Marcus Mühlberger, einst Investmentbanker bei Raiffeisen. Herbert Putz, ehemals Chef der Wienerberger-Immobilien-Tochter, macht für Benko Immobilien-Development. WestLB-Berater Helmut Holzmann saß in seinem Aufsichtsrat.

Auch heute setzt Benko auf klingende Namen, auch wenn er schon betonen will, „dass mein junges Alter im Geschäft mittlerweile überhaupt kein Problem



Immobilien-Investor René Benko: „Mein Alter ist mittlerweile überhaupt kein Problem mehr.“

[APA/Robert Jaeger]

lange Zeit als sicherer Sieger galt, ausgebootet.

Ein starkes Stück. Und seitdem ist Benko klarer Weise begehrter Gesprächspartner der Journalen. Womit er sich eindeutig nicht wohl fühlt. „Ich bin natürlich schon stolz auf den Deal und die entsprechende mediale Begleitmusik“, sagt er. „Aber ich hab es lieber ruhiger.“

Der Ärmste. Blöd halt, dass seine Geschichte gar so ungewöhnlich ist. Sie handelt von einem Tiroler, der als Sohn eines Gemeindebediensteten und einer Kindergärtnerin in relativ einfachen Verhältnissen aufwuchs. Und der heute Herr eines milliardenschweren, europaweit tätigen Immobilien-Konzerns ist. Dabei ist René Benko gerade erst 30 Jahre alt geworden.

Allerdings hat er auch schon jede Menge Berufsjahre auf dem Buckel. Als Benko nämlich mit dem Immobilien-Business ange-

mehr ist.“ Palmers-Immobilien-Vorstand Martin Neidhart wird demnächst als Manager von Benko unter Vertrag genommen – er war bereits beim Bawag-Deal mit Rat und Tat zur Stelle. Und in Benkos Aufsichtsrat sitzen unter anderen der frühere Bank-Austria-Chef Karl Samstag sowie Immobilienprofi und Wiener ÖVP-Gemeinderat Alexander Neuhuber.

Nicht schlecht. „Er hat halt eine sehr gewinnende Art“, erklärt Neuhuber. Muss aber auch zugeben, dass die Gagen, die Benko bietet, ebenfalls eine gewisse Überzeugungskraft haben.

Neuhuber und der mittlerweile verstorbene Holzmann – ein enger Freund von Altkanzler Franz Vranitzky – haben Benko auch zu dem verholfen, was in seinem Geschäft unabdingbar ist: ein exzellentes Netzwerk. Und daher hat der junge Tiroler auch einen recht illustren Freundeskreis: SPÖ-Bundeskanzler Alfred Gusenbauer gehört da ebenso dazu wie die frühere FPÖ-Chefin und nunmehrige Wüstenrot-Chefin Susanne Riess-Passer, Casinos-Boss Karl Stoss, Ex-Innenminister Ernst Strasser sowie Ex-Gesundheitsministerin Maria Rauch-Kallat – samt deren Ehemann Alfons Mendorff-Pouilly.

Welche Anknüpfungspunkte sie alle mit einem 30-Jährigen finden, bleibt natürlich rätselhaft. Möglicherweise ist aber Benkos Popularität auch darauf zurück zu führen, dass er grundsätzlich kein Mensch ist, der mit seinem Reich-

tum hinterm Berg hält. Regelmäßig lädt er zu Wochenenden in seine Villa am Gardasee ein. Oder in sein imposantes Jagdrevier in Tirol. René Benko fährt Ferrari und besitzt einen Privat-Jet.

Dann kommt natürlich auch noch die Aura des „Erfolgstypen“ dazu. Bis jetzt hatte er jedenfalls stets ein goldenes Händchen bei Immobilien-Deals: Zum Beispiel beim seinerzeitigen Erwerb des „Kaufhaus Tyrol“ von Palmers, oder beim Kauf des „General-Tower“ in Wien. Benko kauft Prestige-Objekte in Mailand, Prag oder Berlin – 1,5 Mrd. Euro hat er in den vergangenen Jahren investiert. Da kann man schon leicht ins Schwärmen geraten: „Er ist wahnsinnig talentiert und hat enormen Elan“, sagt Neuhuber. „Er ist wirklich clever“, sagt sogar Konkurrent Hanno Spravia.

Nein, kritische Worte über Benko hört man nirgendwo. Das wird

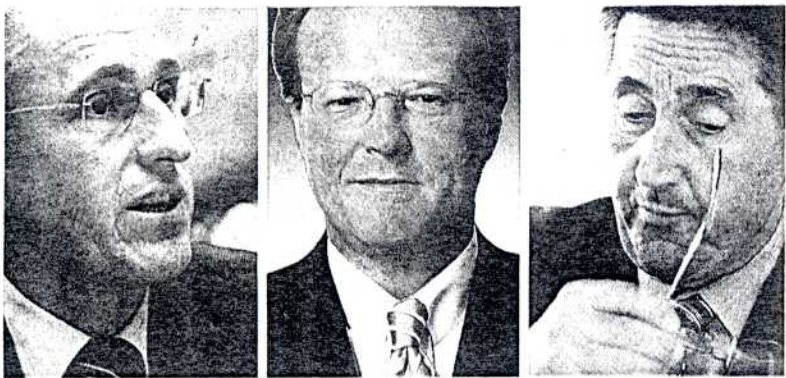
ZUR PERSON

René Benko, Jahrgang 1977, kann man getrost als Immobilien-Tycoon bezeichnen. Insgesamt 1,5 Mrd. Euro hat seine Signa-Holding, die er mit Karl Kovarik hält, in Immobilien investiert.

Die 16 Bawag-Immobilien, um die es in der Branche ein echtes G'riß gegeben hatte, gehören nun auch Benko. Rund 450 Mio. Euro haben die gekostet.

ihn freuen. Die Attribute, die ihm bei solch Lobgesängen verliehen werden, wahrscheinlich weniger: „Toughes Kerlchen“, hört man da, oder „ambitionierter Bursche“.

Ist zwar lieb gemeint, für einen „harten Geschäftsmann“ aber nicht gerade imagefördernd. Doch da kann nur die Zeit helfen.



Benko & die starken Männer: Der junge Tycoon baut auf Palmers-Vorstand Martin Neidhart, Immobilienprofi Alexander Neuhuber und Ex-Banker Karl Samstag (v.l.) [Fabry (2), ÖVP.]